Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

68. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 73 | Donnerstag, den 28. März | 1940

Die neue Erzeugungsschlacht

Vor der Machtübernahme war bekanntlich das Wort vom „notleidenden Agrarier" im Gange, — ein ironisch gemeinter Anwurf, dem in Wahrheit sehr viel echte Not gegenüberstand. Verschuldung der großen Latifundien, Verarmung des kleinen Landwirts, soziale Mißstände unter der Landarbeiterschaft, und bei alledem sinkende Erträge! Verdient wurde trotzdem, und zwar an der Börse. Von denen nämlich, die nie säen und dennoch ernten. Mit diesen Schiebungen einer internationalen Judenclique, die ihren Hauptsitz noch heute in London hat, räumte der Nationalsozialismus im Handumdrehen auf. Heute ist Deutschland stolz auf sein Landvolk, dessen Bestand als Blutquell der Nation im Reichserbhofgesetz verankert wurde. Nur mit diesem freien und stolzen Bauerntum konnte es aber auch gelingen, die deutsche Ernährungswirtschaft aus der Abhängigkeit vom Auslande herauszunehmen und durch eine großzügige Marktordnung stabile und gerechte Preise für alle Handelsstufen, vom Erzeuger bis zum Verbraucher, zu gewährleisten.

Die von der Welt, wenn auch widerwillig, als deutsches Wunder bestaunten Erfolge der Erzeugungsschlacht erfahren durch den Krieg keine Einbuße. Im Gegenteil deutet alles darauf hin, daß trotz aller Einberufungen und Transportschwierigkeiten unser Landvolk in vorbildlicher Kameradschaft die bisher noch verbliebenen Lücken unserer Ernährung aus eigener Scholle schließen wird. Hierzu bedarf es keiner Umstellungen, wie sie in England das „Kabinett Wirrwarr" in dilettantischer Nachäffung eines bisher verlachten Systems beschließen muß. Unsere Bauern sind längst auf ein einheitliches Ziel ausgerichtet und in allen Einzelheiten geschult. Was die derzeitige Ernährungslage erfordert und was von der Reichsbauernführung für notwendig befunden wird, das führt unser Landvolk in bewundernswürdiger Selbstdisziplin mit dem Einsatz aller Kräfte bis zum vollen Erfolge durch!

Im Vordergrund der Dinge steht heute die Intensivierung der Bewirtschaftung durch Auswahl ertragsicherer Fruchtsorten, durch sorgfältige Pflege und Verwendung des Wirtschaftsdüngers und durch genau überlegte Verwendung des im Einzelfall am besten geeigneten Kunstdüngers. In der Viehwirtschaft wird die Leistungssteigerung der Futtermittelgrundlage zur Steigerung der Milchleistung beitragen, wobei zugleich auf sparsamste Verwendung von Vollmilch zu Futterzwecken geachtet wird. Es ist ja für England eine besonders schwere Enttäuschung, daß es Deutschland tatsächlich gelingt, auch die Fettlücke aus eigener Kraft zu schließen und damit der Hungerblockade die letzte Aussicht auf Erfolg zu nehmen!

Auch im Oelfruchtbau wird für ausreichende Erträge gesorgt. Die Ortsbauernführer haben Anweisung, den Anbau von Raps und Rübsen überall da zu fördern, wo es nach der Gesamtstruktur landwirtschaftlicher Betriebe gegeben erscheint. Einen Konjunkturanbau gibt es also nicht, dafür ist auch schon durch die Bindung an Anbau- und Lieferungsverträge Sicherheit gegeben. Einen Anreiz zur Höchstleistung bietet dabei die Prämie von 10 Prozent des festgesetzten Preises, die bei Vertragsschluß ausbezahlt wird, sowie durch Rücklieferung von Oelkuchen. Eine Ausweitung der Anbaufläche kann auf Kosten von Gemenge und Sommergerste vorgenommen werden, da wir hiervon in Anbetracht der Senkung des Stammwirzegehaltes im Bier weniger benötigen. Keinesfalls darf hingegen die Anbaufläche für Zuckerrüben vermindert werden, da dies sowohl im Interesse der Nahrungsmittelversorgung als auch der Fütterung untunlich ist. Zusätzliche Lieferung von Stickstoff ermöglicht ausreichende Düngung und der im letzten Sommer festgesetzte Preis von 40 RM je Doppelzentner gestattet den Anbau wirtschaftlich.

Daß der Landwirtschaft ausreichende Betriebsmittel und Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden, bedarf kaum einer Erwähnung. Zu den polnischen Landarbeitern, die seinerzeit nur durch das Treiben der Kriegshetzer am gewohnten Einsatz verhindert wurden und nun zur Verfügung stehen, kommen ja Hunderttausende von Kriegsgefangenen, — neben dem Einsatz der Landhilfe und der als selbstverständlich gegebenen Hilfe von Hof zu Hof. Letztere sorgt vor allem dafür, daß auch die Betriebe der im Felde stehenden Kameraden voll aufrechterhalten werden. Hierüber zu berichten, wird später einmal bedeuten, das Hohelied einer stillen und großen Tapferkeit und Kameradschaft zu singen!

So dürfen wir darauf vertrauen, daß auch die nächste Hackfruchternte nicht hinter früheren Ergebnissen zurückbleiben wird. Uneingeschränkt bleiben auch die Erträgnisse an Brotgetreide, obwohl eine rechtzeitig betriebene Vorratswirtschaft uns hierin auf Jahre hinaus sichert. Ebenso gibt es keine Verminderung der Anbaufläche für Hafer, da hiervon die ausreichende Versorgung der Wehrmacht abhängt. Verdoppelung des Hanfanbaus, gesteigerte Anpflanzung von Feldgemüse, Körnermais und Süßlupinen, — das alles sind dringliche Aufgaben, denen sich das deutsche Landvolk in bewährter Zuverlässigkeit widmen wird.

Kurt Göpelt.

Explosion auf einem USA.-Zerstörer. Wie Associated Preß aus New Port (Rhode Island) meldet, ereignete sich eine Explosion im Achtermagazin des dort vor Anker liegenden amerikanischen Zerstörers „King". Sechs Mann wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Neuer Schlag gegen Kriegstreiber

Ungarisch-italienische Zusammenarbeit zur Wahrung des Friedens im Donau-Balkan-Raum

Mit dem Empfang durch den Duce hatte der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki in Rom seinen Höhepunkt erreicht. Ueber die fast zweistündige Unterredung der beiden Staatsmänner wurde eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, in der die ernste Zusammenarbeit der beiden Mächte zur Erhaltung des Friedens im Donau- und Balkan-Raum angekündigt wird. Im einzelnen wird über das Ergebnis der Aussprache folgendes mitgeteilt:

„In der herzlichen Unterredung hat sich der Entschluß ergeben, zu jeder Zeit die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern auf der Basis des seit nunmehr 13 Jahren bestehenden und durch die Ereignisse bewährten Freundschaftspaktes weiter zu vertiefen. Eine solche Freundschaft verträgt sich vollkommen mit den zwischen Italien und Deutschland sowie zwischen Deutschland und Ungarn bestehenden Beziehungen sowie mit jenen, die zwischen Italien und Jugoslawien bestehen.

Die beiden Regierungen sind vor allem unter den gegenwärtigen Umständen fest entschlossen, ihre Aktion zur Wahrung des Friedens im Donau- und Balkanraum aufeinander abzustellen."

In der römischen Presse wird übereinstimmend darauf hingewiesen, daß die Kriegstreiber, die zur Zeit gerade auf dem Balkan ihre Kriegsausweitungspläne verwirklichen wollten, mit dieser amtlichen Mitteilung die entscheidende Antwort und Absage erhalten hätten. Die alarmierenden Gerüchte, mit denen die englisch-französische Lügenpresse die Balkanstaaten in den Krieg hetzen will, müßten, so betont man, nunmehr wie Seifenblasen in Nichts zerplatzen.

„Freundschaftsktette Rom—Berlin—Budapest—Belgrad"

Es sei zu hoffen, schreibt „Popolo di Roma", daß das Kommuniqué über die römischen Besprechungen des Grafen Teleki diesen Umtrieben und Machtaktionen ein Ende gemacht habe. Fast noch wichtiger als die Bedeutung der Bekräftigung der italienisch-ungarischen Freundschaft sei der Hinweis auf die zwischen Rom, Berlin, Budapest und Belgrad bestehende Freundschaftskette, die so stark sei, daß sie jedem Abenteurer in Südosteuropa den Weg zu versperren vermöge.

Auch „Messaggero" unterstreicht die vollkommene Uebereinstimmung zwischen Rom und Budapest. Niemand auf dem Balkan sei gewillt, sich durch die englisch-französischen Pressemanöver und politischen Machenschaften täuschen zu lassen und sich zum Spiel jener herzugeben, die auf dem Balkan überhaupt keine direkten Interessen zu vertreten hätten.

Auch die oberitalienische Presse stellt mit großer Befriedigung übereinstimmend fest, daß die Beziehungen zwischen Italien und Ungarn unverändert herzlich weiterbestehen und daß die enge Freundschaft zwischen den beiden Staaten eine wichtige Tatsache für die Erhaltung des Friedens im Donau-Balkan-Raum darstelle.

Seit 13 Jahren bestehe zwischen Italien und Ungarn eine durch die Zeit und die stürmischsten Ereignisse erprobte Freundschaft, schreibt der „Popolo d'Italia". Die Interessen Ungarns und Italiens seien mit den Pakten und Freundschaftsbeziehungen der beiden Staaten gegenüber Deutschland und Jugoslawien in vollster Harmonie zu vereinbaren. Der Wille dieser vier Mächte genüge, um den Frieden auf dem Balkan gegenüber jedem, der ihn bedrohen sollte, zu garantieren.

Der Teleki-Besuch auch in Belgrad stark beachtet

Die jugoslawischen Blätter berichten an erster Stelle über die römischen Besprechungen des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki. Dabei unterstreichen sie in ihren umfangreichen Auslandsberichten das gemeinsame italienisch-ungarisch-jugoslawische Interesse an der Erhaltung des Friedens in Südosteuropa

Gefangene südlich Pirmasens

Wichtige Erkundungsergebnisse der Flugaufklärung. — Zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DNB. Berlin, 27. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen gelang es, bei einem Stoßtruppunternehmen im Grenzgebiet südlich Pirmasens mehrere Gefangene zu machen. Der Feind erlitt außerdem Verluste an Toten und Verwundeten.

Nördlich Weißenburg wurde ein feindlicher Stoßtrupp unter Verlusten abgewiesen.

Trotz starker feindlicher Jagd- und Flakabwehr erzielten die zur Aufklärung über Frankreich eingesetzten deutschen Flugzeuge wichtige Erkundungsergebnisse.

In der Nacht vom 25. auf 26. 3. flogen mehrere feindliche Flugzeuge in Nord- und Westdeutschland ein. Hierbei wurde erneut in mehreren Fällen dänisches, niederländisches, belgisches und luxemburgisches Hoheitsgebiet bei Ein- und Ausflügen verletzt.

Im Laufe des 26. 3. versuchten feindliche Flugzeuge mehrfach die deutsch-französische Grenze zu überfliegen. Deutsche Jagdflugzeuge vertrieben den Gegner und schossen ohne eigene Verluste ein britisches Hurricane- und ein französisches Moranesflugzeug ab.

Britischer Oeltanker versenkt

Wie Reuter zugeben muß, ist der britische Oeltanker „Daghestan" (5742 BRT.) in der Nordsee versenkt worden. 16 Besatzungsmitglieder landeten an der Nordostküste von Schottland.

Der 5500 BRT. große britische Dampfer „Barrhill", der nach einem Luftangriff auf Strand gesetzt werden mußte und in Brand geraten war, ist auseinandergebrochen, während die Feuerwehr noch tätig war.

Noch ein britischer Dampfer verloren

Reuter sieht sich genötigt, den Verlust des britischen Dampfers „Castlemoor" (6574 BRT.) zuzugeben. Das Schiff ist so lange überfällig, daß es als verloren gelten muß. Die Mannschaft bestand aus 62 Mann.

Nach einem Bericht des Londoner Korrespondenten von „Aftenposten" ist das norwegische Schiff „Cometa" (3794 BRT., gebaut 1921) der Bergener Dampfschiffahrtsgesellschaft in der Nordsee aus noch nicht bekannter Ursache untergegangen. Die Besatzung nebst einigen Passagieren, insgesamt 37 Personen, seien gerettet. — Das holländische Küstenmotorschiff „Saba" (397 BRT.) ist seit einer Woche überfällig. Man befürchtet, daß das Schiff gesunken ist.

Französischer Zerstörer explodiert

Etwa 100 Tote, Verletzte und Verwundete.

Agenzia Stefani meldet aus Tanger: Man erfährt erst jetzt einen neuen schweren Verlust der französischen Kriegsmarine. Der Zerstörer „La Railleuse" ist, als er Sonnabend, 15.30 Uhr, auslaufen wollte, von einer furchtbaren Explosion zerrissen worden und sofort gesunken. Die Zahl der Toten, Verletzten und Vermißten beläuft sich auf etwa 100. Die Behörden hatten verlaubt, das Ereignis zu verheimlichen, so daß die Blätter erst am Mittwoch die Explosion eines „Schleppers" erwähnen.

Der Zerstörer „La Railleuse", der zwischen 1926/27 gebaut wurde, ist der erste einer Klasse, der weitere 13 Einheiten angehören. Wasserverdrängung 1378 Tonnen, Geschwindigkeit 34 Knoten, Bewaffnung vier 13-Zentimeter-Geschütze, zwei 9,7-Flak und sechs 55-Zentimeter-Torpedorohre.

Verschwörung in Brasilien

Verhaftungen in Sao Paulo. — Umfangreiches Waffenlager beschlagnahmt

Der Polizei des Staates Sao Paulo gelang es, eine Verschwörung liberal-demokratischer Elemente im Keime zu ersticken. Eine amtliche Mitteilung der brasilianischen Regierung besagt, die Polizei habe seit einiger Zeit Vorbereitungen von früher in der Paulistaner Politik führenden Kreisen um die Zeitung „Estado de Sao Paulo" beobachtet, die einen revolutionären Umsturz einleiten sollten. Die an der Verschwörung Beteiligten seien verhaftet und nach Rio gebracht worden. Man habe umfangreiches Waffenmaterial beschlagnahmt. Die Schließung des Gebäudes der Zeitung wurde verfügt.

In der amtlichen Mitteilung wird abschließend festgestellt, daß im gesamten Land völlige Ruhe herrsche; die Bevölkerung habe mit der vaterlandsfeindlichen Tätigkeit einer kleinen Agitatorengruppe nichts zu tun.

ß

„Wahrhaft gelobtes Land!"

Ergötzliche Abrechnung in Angers.

Der sogenannte polnische Nationalrat, ein wildes parlamentarisches Gebilde in Frankreich, das von polnischen Emigranten und Juden ausgehalten wird, versammelte sich in Angers zu einer neuen Tagung, wobei es zu einer ergötzlichen Abrechnung mit der früheren polnischen Regierung Rydz-Smigly-Beck kam. So forderte der „Vertreter" der Kleinbürger, Jozwiek, die endgültige Amtsenthebung der zur Zeit „beurlaubten" ehemaligen Minister. Auch fand er, daß jede finanzielle Aufwendung für diese Leute, die nichts hinzugelernt hätten, ungerecht und schädlich sei. In dem ehemaligen Polen habe eine ungeheure Futterkrippenwirtschaft geherrscht, auch hätten sich fast alle höheren Beamten, an der Spitze die Minister, auf ungerechtfertigte Art bereichert. Noch auf der Flucht hätten die ehemaligen Leiter der Geschicke Polens sich erhebliche Beträge auszahlen lassen und sie unter sich verteilt. Dem Sprecher der jüdischen Minderheit, Szwajzbart, warf Jozwiek vor, daß der Haß gegen die Juden in Polen nicht „das teuflische Werk Hitlers" gewesen sei, sondern die natürliche Folge der Not der Arbeiter und Kleinbauern und eine Begleiterscheinung der Ueberfremdung der Wirtschaft durch die Juden, die zu 80 v. H. ausgemacht habe. Der einzige Vorwurf aber, den man der ehemaligen polnischen Regierung nicht machen könne, sei der des Antisemitismus, denn die Juden hätten in Polen, wo sie unerhört bevorzugt worden seien, ein wahrhaft gelobtes Land gefunden.

Furchtbares Blutbad in Kalkutta

Englische Polizei schießt in einen Demonstrationszug streikender Arbeiter

Die Engländer haben am Mittwoch die Leidensgeschichte Indiens um ein weiteres Kapitel vergrößert. Als Tausende indischer Straßenarbeiter als Protest gegen die Ausbeutung durch die britische Verwaltung einen Demonstrationszug durch die Straßen Kalkuttas veranstalteten, ging die britische Polizei plötzlich zum Angriff über und versuchte, den Zug zu sprengen. Wie amtliche englische Stellen zugeben, hat die Polizei mehrere Salven auf die wehrlosen Streikenden abgefeuert. Viele Frauen und Kinder, die den Zug begleiteten, wurden von den Kugeln getroffen. Die Zahl der Toten und Verletzten steht noch nicht fest. Es kam zu schweren Zusammenstößen, wie sie Kalkutta seit zehn Jahren nicht mehr erlebte. Die britischen Polizisten sollen achtzehn Anführer der Streikbewegung verhaftet haben.

Wie hierzu bekannt wird, haben über 15 000 Straßenarbeiter die Arbeit niedergelegt. Wie kürzlich beim Streik der Textilarbeiter und Textilarbeiterinnen, heben die Leiter dieser Streikbewegung hervor, daß die Arbeiter mit dem kümmerlichen Lohn, den ihnen die englische Stadtverwaltung zahlt, kaum ihren Hunger stillen können. Sie fordern deshalb in Gestalt einer 25prozentigen Lohnerhöhung einen geringen Anteil an dem Reichtum, den Indien abwirft.

Deutsch-slowakischer Staatsangehörigkeitsvertrag ratifiziert. Am 21. März 1940 hat in Berlin der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem am 27. Dezember 1939 in Preßburg unterzeichneten Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Slowakischen Republik zur Regelung der Staatsangehörigkeit von Volkszugehörigen beider Staaten stattgefunden. Der Vertrag ist am gleichen Tage in Kraft getreten.

Lügenfords am laufenden Band

Britischer Kolonialfachmann weiß nichts von Kriegsaufreizung auf Kolonien.

Der britische Kolonialfachmann Lord Harlech, der 1936/38 unter dem Namen Ormsby-Gore Staatssekretär des britischen Kolonialamtes war, hat sich kürzlich in Lissabon in einem Interview gegenüber einer Mitarbeiterin des „Diario de Noticias" folgende Lügen und Fälschungen geleistet:

„Die Kämpfe Europas dürfen in den Kolonien kein Echo finden. Der Krieg von 1914 war in dieser Beziehung eine Tragödie, da er nicht lokalisiert werden konnte. Die afrikanischen Schlachten waren für die europäische Zivilisation und für die Eingeborenen bedauernswert, da sie das Ansehen der einen und folglich den Fortschritt der anderen schwächten. Dieses Mal glaube ich jedoch nicht, daß der Konflikt sich auf die afrikanischen Besitzungen ausdehnen wird. Dies ist eine Gefahr, die man zu vermeiden wissen wird."

Lord Harlech hat offensichtlich noch nichts davon gehört, daß der Krieg von den Engländern selbst nicht nur in die englischen Kolonien, sondern unter Bruch aller rechtlichen Bestimmungen und unter Mißachtung aller übernommenen Verpflichtungen sogar in die Mandatsgebiete getragen worden ist. Oder ist es vielleicht eine Lokalisierung des Krieges auf Europa, wenn in englischen und französischen Kolonien und Mandatsgebieten alle dortigen Deutschen interniert werden und ihr Eigentum beschlagnahmt wird? Vom überheblichen englischen Standpunkt eines Lord Harlech aus betrachtet ist es augenscheinlich für das Ansehen der europäischen Zivilisation nicht bedauernswert, wenn man Deutsche durch Schwarze verhaften und bewachen läßt.

Wer ist Barbar?

„Ausrotten, vernichten und vierteilen", das sind die jüdischen und englischen Parolen gegen Deutschland und der Ausdruck einer Gesinnung, die in Juden und Engländern zu jeder Zeit vorherrschend war. Ebenso entspricht es der Geistesart der Juden und der Engländer, daß sie ihre ureigene Barbarei den Deutschen andichten. Oder will es jemand anders als brutalste Barbarei nennen, wenn ein Jude in den „Daily News" vom 16. November 1938 dies Geständnis im Namen ganz Israels ablegte:

„Wir Juden werden es übernehmen, unsere jungen Männer, die in den Krieg ziehen können, zu unterrichten, wie man dem Feinde mit dem Bajonett den Leib aufschlitzt, wie man die Frauen und Kinder des Feindes durch Fliegerbomben vernichtet, wie man mit Giftgasen ausräuchert und wie man mit Tanks zerquetscht ..."

Es ist also nicht so sehr der Kampf gegen die bewaffnete Macht, den der Jude der „Daily News" im Auge hatte, sondern vor allem die Ermordung der Frauen und Kinder. Das aber galt schon vor Jahrhunderten als schlimmste Barbarei. Und heute sind es die Engländer und die Juden, die der gesamten Kulturwelt in das Gesicht schlagen.

Botschafter Suritz aus Paris abberufen

Stellungnahme gegen französische Kriegshetze

◇ Der französische Geschäftsträger in Moskau, Panard, hat dem Volkskommissar für die Auswärtigen Angelegenheiten Molotow erklärt, daß die französische Regierung den russischen Botschafter in Paris, Suritz, nicht mehr als persona grata (als erwünscht) ansehe. Als Begründung dieser recht unüblichen diplomatischen Aktion wird ein Telegramm angeführt, das Botschafter Suritz anläßlich der Beendigung des russisch-finnischen Konfliktes an Stalin sandte.

Dieses Telegramm, das im offenen Wortlaut der französischen Post zur Beförderung übergeben worden war, enthielt einen Passus, in dem es hieß, daß „dank der roten Armee die Pläne der englisch-französischen Kriegstreiber, die sich bemühten, den Krieg im Nordosten Europas anzufachen, wiederum gescheitert sind". Dieser Passus wird von der französischen Regierung, wie Herr Bonnard Herrn Molotow mitteilte, als inkorrekt und als Einmischung in innerfranzösische Angelegenheiten angesehen. Der französische Zensor hat denn auch die Weiterleitung des Telegramms verhindert und das französische Telegraphenamt hat den ungewöhnlichen Weg der Uebermittlung durch den französischen Geschäftsträger in Moskau gewählt.

Der stellvertretende Volkskommissar des Aeußern, Loszowski, hat am Dienstag dem französischen Geschäftsträger in Moskau die Antwort der sowjetrussischen Regierung zu den Vorstellungen übermittelt, die besagt, daß die Sowjetunion die Gründe nicht einsehen könne, daß die französische Regierung den Sowjetbotschafter Suritz nicht mehr als persona grata anzusehen vermag, weil er ein Telegramm nach Moskau aufgegeben habe, in welchem die französische Regierung überhaupt nicht erwähnt wurde. Da jedoch die französische Regierung gegenüber dem Botschafter Suritz die formelle Vertrauensfrage erhoben habe, sei der Botschafter der Sowjetunion in Frankreich seines Amtes enthoben.

JENNY UND ANNA

ROMAN VON BARBARA GAUGENWALD

Vertriebsrecht bei: Central-Bureau für die deutsche Presse G. m. b. H. Berlin SW 68, Friedrichstraße 10

40] (Nachdruck verboten.)

Anna, die Gymnasiastin.
Anna, die kleine Sekretärin.
Anna, die reiche Frau Aklö.

Anna, die sie zwar immer gern gehabt hatten, die ihnen beiden aber in jeder Stunde ihres Lebens nur als eine Zutat, und zwar als eine durchaus entbehrliche, erschienen war.

Nein, Albert Sroka war von dieser Liebe, die Anna durch mehr als zwölf Jahre getrieben und ihre Handlungen bestimmt hatte, nicht einmal gestreift worden. Er hatte hin und wieder eine gewisse geistige Verbundenheit mit ihr empfunden und sich stets gefreut, wenn er fühlte, sie möge ihn leiden. Das war menschlich. Das war allgemein männlich.

Jenny, mit dem feinen Instinkt der Frau, hatte nicht die leiseste Ahnung gehabt. Sie hatten eigentlich beide nie jemand anderen als sich selbst empfunden. Jetzt aber konnten sie sich von Anna nie mehr befreien. Sie hatte sie, wenn sie jetzt für immer auseinandergingen, für immer an sich gebunden.

Die Anklage endigte mit dem Antrag auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten unter Zubilligung mildernder Umstände.

Der Anklage folgte die Rede des Anwalts.

Dr. Rick erhob sich umständlich. Er sah etliche Male nach der Tür, und es schien, als könne er sich nicht entschließen, zu sprechen.

Endlich trat er vor und begann wie zögernd seine Rede. Er sprach von dem Fehler, den Herr Sroka in sein Leben eingebaut habe, und über den ihn sein Schicksal jetzt wolle fallen lassen. Er nenne jetzt Fehler, was er — wieder wandte er unruhig den Kopf der hinteren Saaltür zu — in einer Stunde vielleicht eine schicksalhafte Handlung nennen werde. Er spreche von Fall, und es dürfe doch nur Prüfung heißen, worüber der Angeklagte bis jetzt geschwiegen, und worüber sich auch Frau Aklö in ihrem Geständnis, das den Stempel einer fast zynischen Offenheit trage, bis zur Stunde nicht geäußert habe.

Der Anwalt hat, sich in die Lage des Angeklagten hineinzuversetzen: Offizier, Soldat mit Leib und Seele ...

Doktor Delitt lehnte sich matt in seinen Sessel zurück. Neben ihm murmelte von Grotha: Vor drei Stunden sei wohl an ein Ende der Verteidigungsrede nicht zu denken.

Da sprang die Saaltür auf.

Liljes kam mit einem zusammengerollten Kleidungsstück auf dem Arm herein und näherte sich im Laufschritt dem Richtertisch.

Er legte dort eine kleine Ledertasche nieder.

Er flüsterte. Er gestikulierte.

Dr. Delitt erblaßte, erhob sich halb, um Liljes Geflüster besser zu verstehen, und winkte den Anwalt heran, der seine Rede sofort unterbrach.

Der Vorsitzende wandte den Kopf und winkte mit einem schwachen Lächeln der Güte dem Angeklagten zu. Dann stand er auf.

Er sagte, wegen neuen Beweismaterials, wegen soeben erst bekanntgewordener entscheidender Umstände, die das ganze Prozeßbild verändern und selbst die Schuld des Herrn von Sroka in Frage stellen, vertage er die Sitzung. Der Schlußtermin werde bekanntgegeben.

Er verfügte die sofortige Haftentlassung der Frau von Sroka.

Alle erhoben sich.

„Ehe wir auseinandergehen" — sagte Doktor Delitt und wandte sich zu Frau Aklö — „möchte ich noch zu Ihnen sprechen.

Für Ihr Vergehen wird das Gericht Sie nicht zur Rechenschaft ziehen können. Ihr Verbrechen entzieht sich der Gewalt des irdischen Richters.

Es gibt kein Wort, das scharf genug wäre, Ihr Handeln zu verurteilen. Selbst wenn Sie, wie wir Ihnen glauben wollen, die eingetretene unglückliche Wendung, die Herrn Doktor Merkel das Leben gekostet hat, nicht herbeiführen und lediglich ein Aneinandergeraten beider Männer und Zerstörung der Srokaschen Ehe beabsichtigt haben. Es ist genug. Es gibt kein Verstehen für Ihr Tun, keine Entschuldigung. Nein, es darf sie nicht geben. Wohin kämen wir, wenn jeder sich für die unausbleiblichen Enttäuschungen, die jedem Leben vorbehalten sind, in dieser Weise rächen wollte, anstatt sein Schicksal würdig auf sich zu nehmen.

Sie haben in Ihrem unseligen Haß, in Ihrer maßlosen Leidenschaft, der ich den schönen Namen Liebe verweigern muß, nicht nur ein Leben zerstört. Sie haben über eine Reihe von Menschen namenloses Unglück gebracht, und ich meine damit auch Ihren bedauernswerten Gatten, Herrn Konsul Aklö, einen Mann, dessen Güte und Wohltätigkeit so groß sind, daß er oft ein Vater unserer Stadt genannt wird.

Wie wir aus dem Munde der Verteidigung erfahren, hat Herr von Sroka Sie mehrere Male um Verzeihung gebeten. Sie haben sich zur vertrautesten Freundin des Gatten gemacht. Sie haben sich in ihr Vertrauen eingeschlichen, um sie damit zu vernichten, denn Sie handelten nach einem festen Plan.

Nein, Sie liebten nicht. Sie haßten nur. Auch verletzte Liebe hadert nicht. Sie vergibt ..."

Draußen vor der Tür des Schwurgerichtssaales im Flur nahm Konsul Aklö seine Frau in Empfang. Er führte sie wie eine Kranke so behutsam durch den Korridor und über die Treppe zum Wagen hinaus. Es wurde ein Spießrutenlaufen durch die Menge, die mit verächtlichen, erbitterten, boshaften und neugierigen Blicken auf Anna und auch auf ihn eindrang.

Anna stützte sich nicht. Er dachte später erst daran, wie schattenhaft sie neben ihm schritt. Er fühlte sie kaum. Stumm nahm sie ihren Platz in der Wagenecke ein. Paul, der sehr blaß war, breitete die leichte Sommerdecke über den Lodenrock. Er hatte das Verdeck aufgeschlagen, und sie fuhren nach Hause.

Es dunkelte, und die Berge schlossen ihren nächtlichen Kreis um die Stadt zu. Die Menschen lärmten froh durch den Abend. Sie saßen vor den Cafés und summten zu Geigenspiel. Die Brunnen rauschten auf dem Schloßplatz, und ihr Wasser glitzerte zwischen den Kastanienbäumen.

Frau Aklö beugte sich aus dem Fenster. So schön hatte sie die Stadt noch nie gesehen.

Sie fuhren die Bergallee hinauf. Niemand zeigte sich im Haus, als der Wagen vorfuhr.

„Ich gehe gleich zu Bett", sagte Anna, neigte sich vor und küßte Aklö rasch und stark auf den Mund. Sie stieg hinauf. Auf der Treppe blieb sie noch einmal stehen und sah auf den Konsul herab, der geistesabwesend in der Diele stand. Aber er schaute nicht zu ihr hinauf. Er hörte sie sagen: „Dank". Das Wort blieb in der Diele stehen. — Wohl hatte er das Gefühl, er müsse sie begleiten, aber aus irgendeinem unklaren Empfinden heraus, aus einer unerklärlichen Hemmung — die er erst später als Fügung begriff — unterließ er es.

(Fortsetzung folgt.)

...aber sparsam damit umgehen!

1. Der Würfel ist kochfertig, also kein Fett zusetzen!
2. Zum Strecken, Binden und Verbessern anderer Soßen genügt oft schon ein Teilchen des Würfels!
3. Nur 3 Minuten durchkochen, damit nichts verkocht!

Wir müssen auch in Dingen, die uns schmecken*, uns alle etwas nach der Decke strecken!

* Dazu gehört Knorr Bratensoße — auch sie will eingeteilt sein.

Reynaud will sich unterrichten

Die französischen Auslandsvertreter nach Paris berufen.

Wie aus Paris gemeldet wird, sollen die diplomatischen Vertreter Frankreichs in verschiedenen Hauptstädten demnächst nach Paris gerufen werden, um Reynaud Bericht zu erstatten. Die Botschafter aus Rom und Brüssel würden die ersten sein, die für kurze Zeit nach Paris kommen. Der Botschafter in London, Corbin, war bereits am Sonnabend in Paris.

Wirr, leichtfertig und kümmerlich

Rundfunkansprache Reynauds.

Paul Reynaud, der Treuhänder des englisch-französisch-jüdischen Finanzkapitals, hielt eine Rundfunkansprache, bei der es dem zweiten französischen Ministerpräsidenten dieses Krieges offensichtlich nicht gerade wohl war. Da er mit nur einer Stimme Mehrheit in der Kammer durchgekommen ist, fühlt er sich anscheinend verpflichtet, das französische Volk mit Versprechungen zu trösten. So gab er denn seinen Hörern die Versicherung, die bisher nicht vorhandene Einstimmigkeit im Kabinett werde sicherlich noch kommen. Angesichts des Ausfalls der ersten Abstimmung in der Kammer ist diese Zusage denn doch reichlich gewagt. Auf die Frage, warum Frankreich in den Krieg eingetreten ist, verweigerte Reynaud einfach die Aussage, indem er sich darauf berief, dies sei inzwischen wohl allgemein bekannt geworden.

Bemerkenswert war das Eingeständnis Reynauds, daß Frankreich „diesmal weder überrascht, noch überfallen worden ist". Hoch ist dieses Zugeständnis an die Wahrheit jedoch nicht zu bewerten, denn schließlich weiß eben die ganze Welt, daß England und Frankreich es waren, die den Krieg erklärt und die seit langem auf den Krieg hingearbeitet haben! Ueber die Folgen der Politik der britisch-französischen Kriegshetzerclique scheint sich Reynaud einigermaßen klar zu sein, wie die Erklärung vermuten läßt, Frankreich werde „hart kämpfen, hart arbeiten und bitter leiden müssen". Er vergaß nur hinzuzufügen, daß seine plutokratischen Auftraggeber vorgesorgt haben, daß sie selbst davon ausgenommen bleiben.

Im großen und ganzen hielt der neue Ministerpräsident Frankreichs es für zweckmäßig, sich auf die Ausführungen zu beschränken, mit denen er bereits die Kammer beglückt hatte. Auch war diese Rede nur ein wirres Mosaik von Allgemeinplätzen, eine Aneinanderreihung von Leichtfertigkeiten und Lügen und „ausgezeichnet" durch sinnwerische Dürftigkeit. Wenn Reynaud z. B. erklärte, es müsse jetzt regiert werden", dann ist das eine Feststellung, die weder aktuell ist, noch bedarf es dazu politischer Begabung. Selbstverständlich wollte Reynaud auch darin hinter Daladier nicht zurückbleiben, daß auch er sich zum Dolmetsch übelster westlicher Hetzpropaganda machte. Obwohl es ausschließlich England und Frankreich sind, die an einer Kriegsausweitung ein Interesse haben, und obwohl die Wühlereien der plutokratischen Westmächte im Norden und auf dem Balkan aller Welt bekannt sind, schämte sich Reynaud nicht, Deutschland dunkle Pläne im Südosten zu unterstellen. Zum Schluß rief Reynaud das französische Volk zu gesteigerter Leistung auf, wobei er den Ausspruch tat, heute sei das, was normal ist, ungenügend.

Englands Devisen immer knapper

Erhebliches Absinken der Speck- und Schweineeinfuhr aus Holland.

Wie die holländische Zeitschrift „Bee en Vleeschhandel" berichtet, hat England, um Devisen zu sparen, die Einfuhr von holländischem Speck und Schweinefleisch stark herabgesetzt. In der vergangenen Woche seien nur noch 6500 Schweine nach England ausgeführt worden gegen 13 000 im Wochendurchschnitt des Vorjahres. Das „Handelsblad" stellt hierzu fest, daß England wegen Mangels an Devisen die Butter- und Speckeinfuhr aus Holland und Dänemark ständig herabsetze.

Umbildung der finnischen Regierung

Die finnische Regierung ist umgebildet worden. Ministerpräsident wurde der Direktor der finnischen Staatsbank Ryti, Außenminister Professor Dr. Witting, Justizminister Lehtonen, Innenminister Frethern von Born, Verteidigungsminister Generalmajor Walden, Volksversorgungsminister Direktor Tanner. Neun Minister sind Mitglieder des Reichstages.

Lebensmittel durch Flugzeug

Vom Festland abgeschnittener Insel Hilfe gebracht

Die kleine Insel Hanö, die in der Hanöbucht an der Südküste Schwedens liegt, war die ganze Osterzeit durch widrige Eisverhältnisse vom Festland abgeschnitten. Erst am Dienstag nach Ostern gelang es einem Flugzeug trotz des nebligen Wetters, Fallschirme mit Lebensmitteln abzuwerfen. Die Bevölkerung, deren Telephonverbindung zum Festland seit Tagen unterbrochen war, hatte durch Flaggensignale, die durch eine Marinestation aufgenommen wurden, um Hilfe gebeten. Ein am Ostermontag entsandter Eisbrecher hatte unverrichteter Sache umkehren müssen.

Zwei Riesenbrände in Frankreich

80 000 Doppelzentner Getreide vernichtet.

Am Dienstag ereigneten sich in Frankreich in der langen Reihe großer Schadenfeuer zwei Brände von katastrophalem Ausmaß. So brannten in La Grive in der Nähe von Bourgoin die Getreidesilos einer Landwirtschaftsgenossenschaft ab, wobei 80 000 Doppelzentner Getreide im Werte von 20 Millionen Franken ein Raub der Flammen wurden.

In den insgesamt 27 Silos befanden sich 30 000 Doppelzentner Getreide, die dem staatlichen Getreideamt gehörten, während der Rest Privateigentum der Genossenschaft war. Der Brand nahm in wenigen Minuten derartige Ausmaße an, daß er das ganze Gebäude von 1200 Quadratmeter Bodenfläche erfaßte. Das Dach stürzte mit einem Donnerkrachen ein. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Gleichzeitig brannte in St Etienne ein großes Lager von Lebensmittelvorräten ab, die einer Lebensmittelkonsumgesellschaft gehörten. Die Vorratsspeicher lagen ganz in der Nähe des Hauptbahnhofs von St. Etienne. Genährt wurde der Brand durch größere Benzin- und Oellager, die unter riesigen Stichflammen explodierten. Bei dem Brand kam ein Feuerwehrmann durch einen Sturz ums Leben. Ein Soldat und ein Zivilist erlitten bei der Hilfeleistung für den Verunglückten gleichfalls Verletzungen. Der Schaden des Brandes in St. Etienne soll außerordentlich hoch sein.

Baumwolle statt Seide. Ein raffinierter jüdischer Schwindel wurde im Belgrader Zollamt aufgedeckt. Der dort angestellte Jude Salomon Altagai wandte sich an Textilgeschäfte, die Seide und andere hochwertige Stoffe aus dem Ausland bezogen, und schlug ihnen vor, diese Seide als gewöhnliche Baumwolle zu verzollen und von dem dadurch ersparten Zoll ihm 50 Prozent abzutreten. Altagai, der als Inspektor eingesetzt war, um gerade solche dunklen Geschäfte zu verhindern, konnte sechs Monate lang ungestört dieses Treiben durchführen.

Vor einem Jahr wurde Madrid befreit. Am 28. März ist es ein Jahr, daß die siegreichen Truppen General Francos in Madrid einzogen. Die Hauptstadt des neuen Spaniens veranstaltet aus diesem Anlaß große Gedenkfeiern. Vor allem werden verschiedene neuerbaute Wohnblocks ihrer Bestimmung übergeben, die Ersatz schaffen für die durch den Krieg zerstörten Häuser.

8 800 Schulkinder wurden in Schlesien von der NSV-Schulzahnpflege behandelt.

Bild: NSV Schlesien Archiv.

Die NSV-Schulzahnpflege besteht in Schlesien erst seit 1937 und dennoch hat sie schon viel geleistet. Schlesien besitzt sechs Stationen: in Militsch, Glatz Namslau, Habelschwerdt, Oppeln und Rosenberg. Von den in Schlesien bisher behandelten 8 800 Schulkindern entfallen auf den Kreis Namslau allein 2879 Schulkinder, welche in der Zeit vom Februar 1937 bis August 1939 durch die motor. Schulzahnpflege behandelt wurden, und zwar so, daß jetzt alle vollkommen gesunde Zähne haben. Diese 2879 Kinder verteilen sich auf folgende Ortschaften:

Hönigern 91	Buchelsdorf 89
Eckersdorf 78	Belmsdorf 28
Lorzendorf 93	Reichen 73
Hennersdorf 41	Grambschütz 113
Kaulwitz 135	Ordenstal 40
Seydlitzruh-Hessenstein 80	Wallendorf 155
Michelsdorf-Jauchendorf 33	Eisdorf 42
Saabe 49	Jakobsdorf 39
Obischau 54	Paulsdorf 30
Deutsch-Marchwitz 76	Bachwitz 86
Schmograu 107	Steinersdorf 129
Glausche 187	

Außer der Behandlung erfolgte in den Jahren 1938 und 1939 bereits eine Nachbehandlung bei 1031 Schulkindern.

Für die Zahnsanierung der 2879 Schulkinder des Kreises Namslau wurden aufgewendet 60029,30 RM.

Die Behandlung erstreckt sich überhaupt nicht nur auf eine oberflächliche Untersuchung und Beseitigung akuter Schäden, sondern auf gründliche Heilung sämtlicher Zahnschäden, die ja bekanntlich auf die Gesundheit des Menschen starken Einfluß haben. Durch diese gesundheitsvorsorgende Maßnahme der NS-Volkswohlfahrt soll auch in den Kriegsjahren weiteren Tausenden Kindern in Schlesien geholfen werden. Dazu müssen noch mehr Stationen errichtet und größere Mittel zur Verfügung gestellt werden. Hierbei kannst auch Du helfen, indem Du Mitglied der NSV wirst.

Der Bauer schafft's

Stadt und Land in einer Front.

Der Reichsbohmann des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens, weist in der NSK. darauf hin, daß das deutsche Volk die ihm in den ersten sechs Kriegsmonaten gestellten Aufgaben glänzend gelöst hat. Diese Feststellungen gelten insbesondere auch für die Ernährungswirtschaft. Die Parole des Generalfeldmarschalls Göring für die neue Erzeugungsschlacht: „Jedes Hektar muß ausgenutzt werden. Alles ist auf Höchsterträge einzustellen. Wer extensive Wirtschaft betreibt, versündigt sich am deutschen Volk" lasse erkennen, welche großen Aufgaben das deutsche Landvolk weiterhin zu erfüllen hat. Ihre Durchführung sei durch die bäuerliche Selbstverwaltung gewährleistet. Unsere Kreis- und Ortsbauernführer seien ein Stoßtrupp in der vordersten Linie der ernährungswirtschaftlichen Arbeit. So groß bereits die Erfolge des letzten Jahres gewesen seien, so erfordere der Krieg nun eine weitere Leistungs- und Ertragssteigerung. Hand in Hand damit müsse die sparsamste Verwendung der gewonnenen Produkte gehen. Wenn, worauf Generalfeldmarschall Göring hingewiesen habe, täglich je ein Liter Frischmilch im Haushalt und bei der Kälber- und Schweinezucht eingespart werde, dann würden damit bei fünf Millionen Betrieben jährlich 3,650 Milliarden Liter Milch für die Verarbeitung zu Butter frei. Vollendet werden müsse das Werk des Bauern, die Sicherung der Ernährung unseres Volkes, durch den städtischen Volksgenossen, indem er die Erzeugnisse des Bodens sparsam und überlegt verwende. Jeder Bissen müsse unbedingt der menschlichen Ernährung zugeführt werden. Darum gelte auch die Parole „Kampf dem Verderb" heute erst recht.

Gewaltverbrecher hingerichtet

Am 27. März ist der am 11. Juli 1909 in Weidenberg geborene Georg Korn hingerichtet worden, den das Sondergericht in Bamberg als Gewaltverbrecher wegen versuchten Totschlags und Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Korn war ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, der seit seinem 20. Lebensjahr ununterbrochen strafbare Handlungen begangen hat und wegen mehrfachen Diebstahls in Haft war. Bei einem mißglückten Ausbruchsversuch hat er einen Strafanstaltsbeamten überfallen und zu töten versucht.

Gewaltverbrecher hingerichtet

Am 27. März ist der am 31. Mai 1894 in Hindenburg (Oberschlesien) geborene Robert Ordon hingerichtet worden, den das Sondergericht in Breslau wegen Mordes und als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Ordon hat im Dezember 1939 eine 65jährige Frau zu vergewaltigen versucht und ermordet und einen Verfolger mit dem Messer schwer verletzt.

Namslau, den 28. März 1940

Die Heimat dient der Front

Die Heimat kennt keine größere Aufgabe und stolzere Verpflichtung, als der Front zu dienen." So hieß es in der Kundgebung, mit der Generalfeldmarschall Göring zur Metallspende des deutschen Volkes aufgerufen hat. Es ist eine Ehrenpflicht für uns alle, in diesen Tagen in den Wohnungen und in den Büros Umschau zu halten, um entbehrliche Gegenstände aus Kupfer, Messing, Bronze, Blei, Zinn, Nickel, Neusilber, Alpakka und Kaiserzinn herauszusuchen und sie an die von den Gemeinden bekanntgegebenen Sammelstellen abzuliefern. Auch der kleinste Gegenstand ist willkommen und ein Ausdruck des Dankes an den Führer sowie eine Antwort auf die heimtückischen Angriffe und die Blockadeversuche unserer Gegner. Darum wird jeder freudig mitarbeiten und so zu seinem Teil dazu beitragen, daß die Metallspende, die dem Führer an seinem Geburtstag überreicht werden wird, zu einem vollen Erfolg wird.

In diesem Jahr dankt jeder Deutsche dem Führer durch die Ablieferung entbehrlicher Metallgegenstände

In jedem Orte befindet sich eine Sammelstelle. Für die Stadt Namslau ist es das Sturmbannbüro der SA, am Ring, Rathaus. Es ist täglich von 10 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Bringe alles, was Du entbehren kannst: Kupfer, Zinn, Blei, Bronze, Alpaka, Neusilber, Messing und Nickel.

Auf vielseitigen Wunsch werden SA und NSKK am Sonntag ab 9 Uhr von Haus zu Haus gehen und die Spende einsammeln. Wem es also nicht möglich ist, seine Spende persönlich auf die Sammelstelle zu bringen, der halte am Sonntag

alles bereit!

= Landjahr beginnt erst am 25. April. Wie uns die Landjahrbezirksführung mitteilt, beginnt auch in Schlesien das neue Landjahr erst am 25. April 1940. Alle bisherigen Vorbereitungen gelten sinngemäß für diesen neuen Anfangstermin.

= Verpflichtung der HJ in ganz Schlesien. Am 31. März finden in ganz Schlesien die Ueberweisungsfeiern des Deutschen Jungvolks und des Jungmädelbundes in die Hitlerjugend bezw. in den Bund Deutscher Mädel statt. Zum ersten Mal werden die 14jährigen Jungen und Mädel auf den Führer verpflichtet. Solche Ueberweisungsfeiern finden in 800 Gefolgschaftsbereichen und in 50 Bannen als Kreisveranstaltungen statt. In der Breslauer Jahrhunderthalle wird Gauleiter-Stellvertreter Bracht in einer Gauveranstaltung vor 14 000 Eltern und deren Jungen und Mädel sprechen und die Vierzehnjährigen verpflichten. Diese Gauveranstaltung wird zugleich zu einer Bekenntnisfeier werden und kulturell aufs beste ausgestaltet sein. Ein Chor von 500 Jungen und Mädeln singt und 350 Jungen der Fanfaren- und Musikzüge spielen. Neben dem Gauleiter-Stellvertreter wird der K.-Gebietsführer, Bannführer Bänsch, sprechen. Mit dieser Verpflichtung beginnt für den 14jährigen Jungen wie für das gleichaltrige Mädel ein neuer Lebensabschnitt. Was im Jungvolk und im Jungmädelbund noch spielerischer Eifer war, wird nun zielstrebige und ernste Aufbauarbeit. Sicher halfen auch die Zehn- bis Vierzehnjährigen an der Erfüllung mancher ihnen gestellten Aufgaben mit, in der Hitlerjugend und im BDM aber wird diese Hilfeleistung zur selbstverständlichen Pflicht. Hiernach richtet sich sowohl die Ausbildung wie auch die Erziehung, die auf dieses Ziel abgestimmt sind. Der Aufgabenkreis wird größer und die in jedem einzelnen schlummernden Kräfte werden in stärkerem Maße geweckt. Wenn gerade im Kriege zum ersten Mal Verpflichtungsfeiern in dieser Form durchgeführt werden, unterstreichen sie die Bedeutung der Mitarbeit der Jugend an den zu leistenden Aufgaben unseres Volkes und geben dem Beginn des neuen Lebensabschnittes der Jugend ihre besondere Würdigung. Tausende und Zehntausende Pimpfe und Jungmädel treten nun am 31. März in den Gefolgschaften und Bannen zu den Verpflichtungsfeiern an. Sie sollen aus ihnen den Ernst und die Kraft schöpfen, leistungsfähige und treue Gefolgsmannen des Führers zu werden, dessen Namen sie tragen.

Dr. Ley zur Reichsstraßensammlung

Ein Aufruf an alle Schaffenden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat zur kommenden Reichsstraßensammlung einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Die Deutsche Arbeitsfront führt am 30. und 31. März 1940 die letzte Reichsstraßensammlung für das erste Kriegswinterhilfswerk 1939/40 durch. Jeder schaffende Deutsche in der Heimat wird dem Ruf zum Einsatz für dieses große soziale Hilfswerk mit starkem und freudigem Pflichtbewußtsein folgen – Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront! Wo Schaffende sammeln, geben alle Schaffenden! Sie werden durch das Ergebnis der letzten Sammlung für das erste Kriegswinterhilfswerk 1939/40 erneut der unbeugsamen Zuversicht der Nation auf den sicheren Sieg Ausdruck geben!

Grottkau. Von der Lokomotive erfaßt. Als der Bauer Paul Kirschner aus Falkenau am dortigen Bahnhof mit seinem Fuhrwerk den Bahnübergang passieren wollte, wurde das Fuhrwerk von einer Lokomotive erfaßt. Bei dem Zusammenstoß erlitt Kirschner tödliche Verletzungen.

Vermeidbare Verkehrsunfälle bei Verdunkelung

Warnungen, die der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei vorauschauend an die Oeffentlichkeit richtete, haben sich unfallverhütend während der Verdunkelung ausgewirkt. Dies ergibt sich aus einer erstmaligen Untersuchung von Verkehrsunfallursachen während der Verdunkelung, über deren Ergebnis Kriminalrat Schneider-Berlin in der „Kriminalistik" berichtet. Es wurden 150 schwere und tödliche Verkehrsunfälle überprüft, die sich während der Verdunkelung in den letzten vier Monaten 1939 in Groß-Berlin ereigneten. An diesen Unfällen waren 147 Fußgänger, 87 Kraftfahrzeuge, 75 Straßenbahnen, 19 Radfahrer und ein Reiter beteiligt. Selbstschuld von Fußgängern lag bei rd. 50 Prozent der Fälle vor, Verschulden von Kraftfahrern bei rd. 20, von Radfahrern bei rd. 10, Mitverschulden (Fußgänger und Straßenbahn oder Auto) bei rd. 15 Prozent, unglückliche Umstände bei rd. 5 Prozent. In den letzten zwei Monaten haben die Fälle von alkoholisier Beeinflussung nachgelassen. Dies ist als Erfolg der vom Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei angeordneten Maßnahmen und Kontrollen zu buchen. Bei gewissenhafter Würdigung der Unfallursachen und -umstände kommt der Referent zu der Folgerung, daß sich alle Verkehrsunfälle aus Alkoholbeeinflussung unbedingt hätten vermeiden lassen. Die wichtigste Gefahrenquelle während der Verdunkelung sei die Fahrgeschwindigkeit. Das Schätzen von Entfernungen sei bei Dunkelheit besonders schwierig. Hierbei irre sich fast jeder, Fußgänger wie Fahrer. Die Fußgänger hätten zweifellos die günstigsten Beobachtungsverhältnisse. Abgesehen von Nachtblindheit und anderen Sehstörungen hätten sich auch hier die meisten Verkehrsunfälle bei einiger Aufmerksamkeit vermeiden lassen. Den Fußgängern müsse endlich bewußt werden, daß ihnen, trotz erhöhter Fahrdisziplin, die verlangt werde, ein noch viel höheres Maß an Verantwortungsbewußtsein auferlegt sei.

89 **Sonderpostämter zur 6. WHW.-Reichsstraßensammlung.** Der Reichssammlervart der DAF. NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führt zur Förderung des Absatzes der WHW.-Marken in zahlreichen Orten des Reiches am 30. und 31. März 1940 Sonderveranstaltungen („Briefmarkenausstellungen" usw.) durch. Hierzu werden im Reichsgebiet 89 Sonderpostämter eingerichtet. Die Sonderpostämter benutzen einheitliche Sonderstempel mit der Ortsangabe, der Abbildung des KdF.-Wahrzeichens, eines Zahnrades und der Inschrift „6. WHW.-Reichsstraßensammlung. Schaffende sammeln — Schaffende geben." Bei den Sonderpostämtern werden WHW.-Postkarten ausgegeben, die auf der linken Aufschriftseite den Aufdruck „6. Reichsstraßensammlung" tragen. Außerdem werden WHW.-Marken und -Postkarten und die anderen Zuschlagmarken abgegeben.

Wann wird verdunkelt?

Freitag, 29. März: Beginn 18.30 Uhr, Ende Sonnabend 5.15 Uhr.
Sonnabend, 30. März: Beginn 18.30 Uhr. Ende Sonntag 5.15 Uhr.
Sonntag, 31. März: Beginn 18.30 Uhr, Ende Montag 5.15 Uhr.

Zehn Schmetterlinge fliegen zu Dir!

Erwirb sie am 30. und 31. März bei der letzten Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk.

Herrnstadt. Bodenfunde aus der Vandalenzeit. Nach Mitteilung des „Nachrichtenblattes für schlesische Frühgeschichte" fand Feldwebel Petersen im Kreis Guhrau im Zechengebiet Scherben und eine Fibel der Vandalenzeit. Die Funbstücke stammen aus der Zeit zwischen 100 und 450 nach der Zeitwende.

Freiburg. Einsturz eines Hausgiebels. In nächtlicher Stunde stürzte ein Giebel eines Hauses in Kunzendorf ein. Die Möbel eines Wohnzimmers und einer Schlafstube wurden mitgerissen. Die Eheleute, die diesen Teil des Hauses bewohnen, waren zufällig von einem Ausgang noch nicht zurück und entgingen damit dem Tode unter den Trümmern ihres Hauses. Der Sachschaden ist groß.

Neurode. Jugendliche Diebin. Einen schönen Schreck bekam die Mutter einer hiesigen Berufsschulschülerin, als die Polizei in ihrem Hause erschien und Kleidungsstücke beschlagnahmte, die die Mutter ahnungslos aus größeren Stoffresten hergestellt hatte, die die Tochter aus der Schule mit nach Hause brachte. Die Tochter erwies sich als eine ganz gemeine Diebin, da sie die Stoffreste, die es nur auf Punkte gibt, einer Schulkameradin stahl und der Mutter vorschwindelte, sie habe die Stoffe geschenkt bekommen.

Schmetterlinge künden den Frühling an

○ Der erste Schmetterling, der nach langen Winterwochen taumelnd und schwerfällig über unseren Weg flattert, gilt uns als Bote des nahenden Frühlings, als bunter Herold einer schönen und freundlichen Jahreszeit. In den letzten Märztagen werden wir aber nicht nur einem Schmetterling, sondern gleich ganzen Schwärmen begegnen, die nichts anderes im Sinn haben, als sich auf unseren Mantel- und Rockaufschlägen niederzulassen. Es wird eine regelrechte Schmetterlingsschlacht werden, denn jeder Volksgenosse wird diese hübschen farbigen Frühlingsboten besitzen wollen. Der große Flug der Falter wird am 30. März einsetzen und wird am Sonntag, dem 31. März, seinen Höhepunkt erreichen. Nicht weniger als 38 Millionen Schmetterlinge werden an diesen beiden Tagen zu einem grandiosen Flug über Großdeutschland starten. Jeder von ihnen muß seinen Zielflughafen innerhalb dieser zwei Tage erreichen. Trotzdem muß sich jeder Volksgenosse beeilen, seinen Anteil sicherzustellen, denn es gibt viele Schmetterlingssammler, die gleich alle zehn verschiedenen erwerben wollen.

Um kein Mißverständnis aufkommen zu lassen, müssen wir feststellen, daß es sich nicht um lebende Schmetterlinge handelt, sondern um entzückende Porzellanfalter, die bei der letzten Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes abgesetzt werden. Diese Sammlung muß den siegreichen Abschluß der Winterschlacht des Kriegswinterhilfswerkes bilden, sie muß und wird alle bisherigen Ergebnisse schlagen. Sie wird ein eindeutiges Bekenntnis der Heimat zur Front sein. Unser großes Hilfswerk in der Heimat hat während des Krieges keinen Augenblick geruht. Es hat alle Voraussetzungen erfüllt, daß die Frauen und Kinder zu Hause Schutz und Sitze fanden an der Kraft der Volksgemeinschaft. Es wird weiter dafür sorgen, daß in der zweiten Phase des Kampfes um unsere Freiheit alles getan wird, was den Müttern und ihren Kleinen die Lage erleichtert. Diese Fürsorge darf keine Unterbrechung erfahren, denn auf ihr beruht die Gesundheit und die Stärke der ganzen Nation. Wir müssen alle Mittel in erster Linie für sie einsetzen.

Der Krieg hat diese Aufgabe gewaltig anschwellen lassen, ebenso imponierend ist aber auch der Opfersinn unserer Volksgenossen gewachsen. Dem Sieg der Front darf die Heimat nicht nachstehen. Sie wird am Ende des März eine Schlacht siegreich schlagen, die auch dem Ausland erneut zeigen wird, daß das ganze deutsche Volk ein einziger festgefügter Block ist, den niemand mehr zertrümmern kann.

Die Schmetterlinge sollen nicht nur Gutes stiften, sie haben bereits vielen gedolfen. Zahlreiche Heimarbeiterfamilien in Thüringen, Schlesien, in der Bayerischen Ostmark, im Sudetenland und in Wien haben dadurch zusätzliche Arbeit gefunden. 80 bis 90 Fabriken waren in Deutschland und im Ausland damit bemüht. Gräfenthal, Königszelt, Selb, Karlsbad und Wien hatten Millionenaufträge zu erfüllen.

Viele werden wissen wollen, wie viele Wandlungen solch ein bunter Schmetterling durchmachen muß, ehe er seinen Flug antreten darf. Der flüssige Kaolinbrei wird vorsichtig in die Hohlräume der Modelle gegossen, wo er allmählich erstarrt. Nach dem Festwerden werden die Falter, die weiß und schmucklos aussehen, bei hoher Temperatur gebrannt. Jetzt erhalten sie mit feinen Pinseln die Farben aufgetragen, die sich beim zweiten Brand fest einschmelzen. Dabei erhalten die Farben erst ihre volle Leuchtkraft und Frische. Wenn sie nun aus dem Ofen kommen, erfolgt noch das Befestigen der Sicherheitsnadel, worauf sie verpackt werden können.

Für Sammler oder solche, die es werden wollen, seien auch die Namen der Falter angegeben? Das rote und das blaue Ordensband, der Ligustersphinx, der Wolfsmilchschwärmer und das Nachtpfauenauge, der Segelfalter, der Schwalbenschwanz, der Fuchs, der Schillerfalter und der Admiral.

So will die ganze Falterfamilie in millionenfachen Schwärmen über das Reich flattern. Ein großer Teil von ihnen wird sich zu den Grenzen begeben, wo unsere Männer die Wasen zum Schutze für die Heimat halten. Vergeßt darum nicht, einen oder mehrere Schmetterlinge den Feldpostpäckchen beizulegen, damit die Soldaten aus ihnen die Gewißheit gewinnen, daß das Vaterland stark und zuversichtlich ist und nicht nur an den Frühling, sondern auch an den Sieg glaubt.

H. G.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.)
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil:
Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau.
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 8 gültig.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Hanni Schlorff
Walter Zolke
Leutnant

Ahlbeck/Seeb. Liegnitz

Ostern 1940

Statt Karten.

Für die anläßlich unserer Vermählung in so zahlreichem Maße erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Franz Krause und Frau
Hedwig, geb. Kuklok.

Namslau, Ostern 1940.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 27. März früh unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der

Bauerauszügler

Albert Kroworsch

im Alter von 86 Jahren, 11 Monaten.

In tiefer Trauer

im Namen der Hinterbliebenen

Bernhard Kroworsch.

Schwirz, den 27. März 1940.

Beerdigung: Sonnabend, den 30. März 1940, vormittags 10 Uhr vom Trauerhause aus.

Lichtspielhaus DELI
Heute letzter Tag
Dein Leben gehört mir

Im Rahmen der Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk

veranstaltet die **NSG. „Kraft durch Freude"**
am Sonntag, den 31. März um 20 Uhr bei Schwuntek
einen

Tanz-Abend

verbunden mit Preisschießen und Tombola
Gute Preise!

Alle Volksgenossen sind hierzu herzlich eingeladen.
Keiner darf an diesem Abend fehlen.

Kreisdienststelle „Kraft durch Freude".

Hochzucht Siegeshafer und Janetzkes früher S-Weizen
gibt noch ab
Saatgutwirtschaft **V. Sabe**
Eckersdorf.

Jüngere Gartenfrau
für dauernde Beschäftigung wird für bald gesucht.
Hermann Blaser
Gartenbaubetrieb.

Einfach möbliertes Zimmer
evtl. an 2 Herren zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Klavier
zu verkaufen.
Wiesen-Str. 3, 1 Tr.

Hausgehilfin
per bald
gesucht.
Ingeborg Haselbach
Villa.

1 Klempnerlehrling u. 1 Arbeitsbursche
stellt sofort ein
Klempnermeister
Pospiech
Schwirz.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt!

Andacht für Schulanfänger
und Angehörige
Freitag, den 29. März 1940, vorm. 10 Uhr in der evangel. Kirche Namslau.
Pastor M. Langer.

Haus-Grundstück
bald oder später zu kaufen gesucht, Namslau oder Vorstadt, bei ca. 10 000 RM Anzahlung. Offerten unter **R. 32** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Deine
Familienanzeige
gehört in das
Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Großmarkt für Getreide u. Futtermittel

Breslau, den 27. März 1940

Notierungen für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung. Im Erzeuger- bzw. Hersteller-Festpreisen oder -Höchstpreisen. — Vom Reichsnährstand bzw. von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel usw. festgesetzte Preise.

Getreide. 1000 Kilogramm. Tendenz: Futtergetreide findet laufend Absatz.

Weizen (schl.), Hektol. 75/77 Kilo, ges. u. trock., Durchschnittsqual.				
Festpreisgebiet	II	IV	VI	VII
Erzeuger-Festpreis	198	200	202	203
Hersteller-Höchstpreis	202	204	206	207
Roggen (schl.), Hektol. 70/72 Kilo, ges. u. trock., Durchschnittsqual.				
Festpreisgebiet	I	III	V	VIII
Erzeuger-Festpreis	181	183	185	188
Hersteller-Höchstpreis	185	187	189	192
Hafer (schl.), Hektol. 46/49 Kilo, ges. u. trock., Durchschnittsqual.				
Festpreisgebiet	I	II	IV	VII
Erzeuger-Festpreis	160	162	164	168
Futtergerste (schl.). Hektol. 59/60 K., ges. u. trock., Durchschnittsqual.				
Festpreisgebiet	I	III	V	VII
Erzeuger-Festpreis	167	169	171	174

Zu- und Abschläge für Mehr- oder Mindergewichte haben nach der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 30. Juni 1939 Geltung.

Ab Erzeuger-Hof 1,— RM pro Tonne billiger.

Industriegerste bis 20 RM pro Tonne über dem gesetzlich festgelegten Futtergersten-Grundpreis ab Erzeugerstation bei einem Mindest-Hektolitergewicht von 68 Kilo.

Ab Erzeuger-Hof 1,- RM pro Tonne billiger.

Alles ausschließlich Sack.

Mehl. 100 Kilogramm. Tendenz: Lebhafter Umsatz.

Weizenmehl, Basistype 812				
Preisgebiet	II	IV	VI	VII
Hersteller-Festpreis	27,80	27,80	28,10	28,10
(mit Beimischung von 10 % Roggenmehl Type 700)				
Roggenmehl, Basistype 997				
Preisgebiet	I	III	V	VIII
Hersteller-Festpreis	21,10	21,30	21,55	21,90

zuzügl. 50 Pf. Frachtenausgleich brutto für netto einschl. Sack frei Empfangsstation bei Abnahme von mind. 10 Tonnen für die Basistypen. Weizenmehl mit einer Beimischung von Kleberreichem Auslandsweizen oder 20 % deutschem anerkannten Kleberweizen um 1,25 RM nur für die Typen 812 und 630, Weizenmehl mit 10 % Roggenmehlbeimischung Type 630 1,15 RM, Weizenmehl (Weizenbunkt) Type 450 4,50 RM. Weizenmehl (Weichweizenarten)